



Die Kleine Moosjungfer konnte auch in Abbaugewässern östlich des Unterhölzer Waldes nachgewiesen werden (Foto: HFWU).

Das Naturschutzgroßprojekt Baar

Neben der Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz ist die Baar auch ein Drehkreuz für den nationalen und internationalen Biotopverbund. Sie verbindet die großen europäischen Flusssysteme (Rhein und Donau) und vernetzt die Wald-, Trocken- und Feuchtlebensräume des Schwarzwaldes, der Schwäbischen Alb und des Schweizer Juras.

Seit März 2013 wird das Naturschutzgroßprojekt Baar durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit gefördert. Das Land Baden-Württemberg, der Landkreis Tuttlingen und der Schwarzwald-Baar-Kreis als Projektträger beteiligen sich ebenfalls finanziell.

Ziel des Naturschutzgroßprojektes Baar ist es, die Wald-, Trocken- und Feuchtlebensräume für den Arten- und Biotopschutz sowie den Biotopverbund zu sichern und zu verbessern.

Kontakt/Impressum

Landratsamt Schwarzwald-Baar-Kreis

Dienstgebäude
Umweltzentrum Schwarzwald Baar Neckar

Neckarstrasse 120
78056 Villingen-Schwenningen

Telefon 07721 913-7700
E-Mail info@ngp-baar.de
Web www.ngp-baar.de

Kleine Moosjungfer (*Leucorrhinia dubia*)

Mit einer Körperlänge von nur drei bis vier Zentimetern macht die Kleine Moosjungfer ihrem Namen alle Ehre. Die in Baden-Württemberg stark gefährdete Libellenart legt Ihre Eier mithilfe eines „Fahrstuhls“ im Moor ab.



Die Kleine Moosjungfer (hier ein Weibchen) wurde 2014 vom BUND und der GdO (Gesellschaft deutschsprachiger Libellenforscher e.V.) zur „Libelle des Jahres“ gekürt (Foto: W. Schubert).

Lebensraum

Die farbig gepunktete Libelle kommt in Baden-Württemberg vor allem im Alpenvorland und im Schwarzwald in Mooren oder Heidemooren vor. Sie bevorzugt als Lebensraum nährstoffarme und saure Gewässer. An den Randzonen des Gewässers sollten Torfmoose wachsen, in welche die Libelle ihre Eier legen kann. Am liebsten besiedelt sie daher torfmoosreiche, saure Mooreseen und Hochmoorschlenken, Moorgräben sowie alte Torfabbaulöcher. Die Larven der Libelle sind sehr anfällig für Fischfraß und gedeihen am besten bei einer Wassertemperatur von mehr als 25 °C. Deshalb können sie sich nur in fischfreien und besonnten Stillgewässern

optimal entwickeln. Zudem sollten die Gewässer niemals austrocknen, weil die sich über mehrere Jahre hinweg entwickelnden Larven sonst sterben würden. Die erwachsenen Libellen brauchen zudem eine Ufervegetation aus Binsen, Seggen oder Wollgras, auf der sie sitzen und auf Beute lauern oder sich sonnen können.

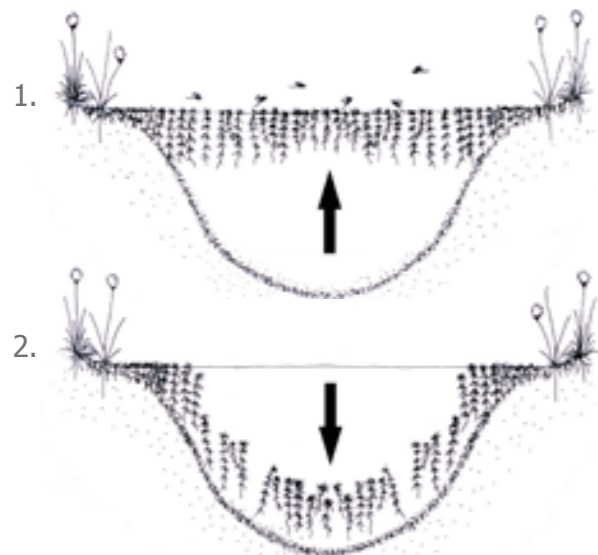
Bedingt durch Entwässerung, Torfabbau und Nährstoffeinträge aus der Landwirtschaft sind diese Lebensräume jedoch sehr selten geworden.

Glücklicherweise kann diese Libellenart aber auch andere Lebensräume besiedeln, wie beispielsweise Kies-, Sandgruben- und Steinbruchgewässer. Auch an Fischteichen, deren Nutzung aufgegeben wurde, kann die Kleine Moosjungfer gefunden werden.

Lebensweise

Die Kleine Moosjungfer ist an ihrer weißen Stirn und den roten (Männchen) bzw. gelblichen (Weibchen) Flecken auf dem Hinterleib zu erkennen.

Die Eiablage erfolgt in den Sommermonaten auf Torfmoospolstern in nährstoffarmen, flachen Gewässern (sogenannten „Schlenken“). Damit die Eier in größere Wassertiefen gelangen, bedienen sich die Tiere eines Tricks: bei der Photosynthese gebildeter Sauerstoff sammelt sich als Luftbläschen zwischen den Torfmoosblättchen an und treibt die Torfmoose an sonnigen Tagen an die Wasseroberfläche (1). Nun können die Libellen ihre Eier ablegen. Während der Nacht lösen sich die Sauerstoffbläschen auf und die Torfmoose sinken wieder hinab (2). Damit nehmen sie die Eier und Larven der Kleinen Moosjungfer als blinde Passagiere mit hinab in wärmeres Tiefenwasser.



Zeichnung nach Klaus Sternberg, verändert

Die Larven schlüpfen von Mai bis Juni. Bevor die Larven ihre Entwicklung abgeschlossen haben, leben sie zwei bis drei Jahre in sauren Gewässern.

Der Tagesablauf der erwachsenen Tiere wird durch die Sonneneinstrahlung bestimmt. Mit der



Männliche Kleine Moosjungfer und ihr Lebensraum: Durch Torfstich entstandener See im Schwenninger Moos (Fotos: T. Bamann und HfWU).



Besonnung ihrer Schlafplätze werden sie aktiv. In den Abendstunden, wenn die Sonneneinstrahlung abnimmt, oder an kühlen Tagen lassen sich die Tiere meist auf hellen Substraten nieder.

Die Paarung wird überwiegend im Flug eingeleitet. Während der Fortpflanzung bilden Weibchen und Männchen ein sogenanntes Paarungsrade oder Tandem. Anschließend trennen sich die Partner bei einem kurzen Rüttelflug und das Weibchen beginnt mit der Eiablage.

Gefährdung

In Baden-Württemberg hat die Kleine Moosjungfer einen Großteil ihres einstigen Lebensraumes verloren. Früher gab es viele naturbelassene Moore in Oberschwaben, auf der Baar und im Schwarzwald mit sauren, nährstoffarmen und torfmoosreichen Moorseen. Diese benötigt die Kleine Moosjungfer für ihre Entwicklung. Zahlreiche Moore sind jedoch verloren gegangen, weil sie in den vergangenen Jahrzehnten

und Jahrhunderten entwässert, abgetorft und in landwirtschaftliche Nutzflächen umgewandelt wurden. Auch in Torfstichen und Kiesgruben gibt es kleine Gewässer, die die Kleine Moosjungfer gerne als Ersatzlebensraum annimmt.

Durch Nährstoffeinträge aus der Landwirtschaft sind die Gewässer aber oft nicht nährstoffarm und sauer genug, damit Torfmoose wachsen und sich die Eier und Larven dieser Libellenart optimal entwickeln können. Auch Fischhaltung und Badebetrieb stören ihre Entwicklung. Die Kleine Moosjungfer ist deshalb in Baden-Württemberg sehr selten geworden und gilt als stark gefährdet.

Maßnahmen zur Förderung

Um die Kleine Moosjungfer zu schützen und zu fördern, ist es nötig, Entwässerungen und sonstige Eingriffe in den Wasserhaushalt von Mooren zu verhindern. Dies kann zum Beispiel durch den Rückbau von Entwässerungsgräben

im Rahmen von Moorrenaturierungsprogrammen erfolgen. Um den Nährstoffeintrag in Moore zu reduzieren, sollten außerdem Pufferzonen in deren unmittelbaren Umfeld ohne intensive landwirtschaftliche Nutzung eingerichtet werden. Zudem sollten die Moorseen nicht als Bade- und Fischgewässer genutzt werden.

Vorkommen auf der Baar

Auf der Baar konnte die Kleine Moosjungfer bisher in torfmoosreichen Kleingewässern des Schwenninger Moores, im Fördergebiet Aitrachtal und im Unterhölzer Wald nachgewiesen werden. Sie besiedelt hier alte Torfstiche und krautreiche Abbaugewässer.

Wussten Sie?

Libellen waren in der germanischen Mythologie der Göttin Freya gewidmet und galten als heilig. Diese heidnische Verehrung wurde von christlichen Missionaren nicht gebilligt – die Libellen wurden zu „Teufelsnadeln“ erklärt.

Auf einen Blick

Kleine Moosjungfer (*Leucorrhinia dubia*)

Merkmale	Männchen sind rötlich, Weibchen gelblich gefleckt
Beobachtba(a)r	Von Mai bis Juli
Flügelspannweite	5 - 6 cm
Gefährdung in D	Gefährdet
Gefährdung in BW	Stark gefährdet
Verbreitung	Mittel- und Nordeuropa, Sibirien